

Marocco-Politik

Und Besuch des deutschen Kaisers in London und Paris kommentiert.

Große Vorbereitungen zu Tanger. — Bergarbeiter-Kongress in Berlin. — Der Zar drängt auf Beschleunigung der Reformarbeit. — Auf-rührerische Bauern. — Japan zeigt keine Neigung zum Frieden.

Frankreich.

Kaiser Wilhelm's Besuch in Marocco.

Paris, 30. März. Reichskanzler v. Bülow's gestrige Rede im Reichstage über Marocco wird in Regierungs- und Kreiskreisen mit Ruhe besprochen. Sie wird im Parlament gar nicht erwähnt. In einer halboffiziellen Erklärung der "Temps" heißt es: "Wenn Deutschland auf dem üblichen diplomatischen Wege seine Ansicht kund giebt, wird es eine befriedigende Antwort erhalten. Es denkt Niemand daran, daß die Frage über die diplomatischen Grenzen hinauswächst, obgleich die Wichtigkeit, die Deutschland seiner marokkanischen Politik giebt, in manchen Kreisen zurückgewiesen wird."

Depeches von Tanger melden viele Einzelheiten über die ausgedehnten Vorbereitungen, die für den Kaisers Besuch getroffen werden, der morgen erwartet wird.

Der Sultan hat eine besondere Gesandtschaft nach Tanger geschickt, um dem Kaiser arabische Pferde zum Geschenke zu machen. Hauptmann Fourrier, welcher die französischen Truppen zu Tanger kommandiert, wird mit dem Kommandanten der einheimischen Truppen sich in's Einvernehmen sezen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Keine politische Bedeutung.

Paris, 30. März. Der "Matin", erklärt die Annahme, daß der Besuch des deutschen Kaisers in Tanger als ein Protest gegen die französische Marocco-Politik aufzufassen sei, entbehre jeder Begründung. Gegen das britisch-französische Abkommen habe Deutschland nie den leisesten Einwand erhoben, umso weniger, da Delcasse die förmliche Zusicherung gegeben, daß deutsche Interessen in Marocco unbedingt geschützt werden würden. Der Minister sei bereit, dieses Versprechen schriftlich zu wiederholen, und man könne deshalb dem Kaiserbesuch schwerlich eine politische Bedeutung beimesse.

Großbritannien.

Deutsche Marocco-Politik.

London, 30. März. Das auswärtige Amt behauptet, es sei durch die Erklärung des deutschen Reichskanzlers über die Marocco-Politik vollständig überrascht worden. Es sei angekommen worden, Kaiser Wilhelm's Besuch zu Tanger habe keine politische Bedeutung.

Als die französisch-englische Vereinbarung bezüglich Marocco's im Jahre 1904 getroffen worden sei, habe Frankreich Deutschland von demselben unterrichtet. Dasselbe sei nach der Vereinbarung mit Spanien geschoben, durch welche Frankreich, das die größten Handelsinteressen in Marocco habe, beauftragt werde dasselbst Ordnung zu schaffen. Das Konzert der Mächte habe sich kurz vorher in der Urkeli als unwirksam erwiesen und man habe deshalb sich nicht an dasselbe gewandt.

Den englischen Zeitungen kommt natürlich die Erklärung des Kanzlers und der Besuch des Kaisers sehr ungelegen, da dieselben Frankreichs selbstloses Reformwerk in Marocco loben können. Selbst verhältnismäßig vernünftige Blätter behaupten Deutschlands Vor gehen werde den Sultan von Marocco in seinem Widerstande gegen "Reformen" bestärkt. In Parlamentskreisen wird auch erklärt, Deutschland wolle Frankreich zeigen, daß ihm die russische Allianz nichts nütze und daß es sich besser Deutschland anschließe.

Keine Friedensverhandlungen.

London, 30. März. Überall wird von Frieden gesprochen, aber in offiziellen Kreisen wird entschieden in Abrede gestellt, daß Verhandlungen begonnen haben. Das auswärtige Amt behauptet, keine Kenntnis von Friedensvorschlägen zu haben.

Der japanische Gesandte Hayashi sagte heute Abend, er habe keine Nachricht davon, daß Russland, wie eine Pe-

aber das Handelsministerium habe geantwortet, es habe keine Zeit, sich an Diskussionen zu beteiligen.

Die "Kölner Zeitung" meldet, in maßgebenden Kreisen würde der Ausbruch eines neuen Streites befürchtet. Man sorge deshalb für die Schaffung eiserner Bestände, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Skeptiker erklären aber, die Zechenbesitzer malten das Gespenst eines neuen Ausstandes an die Wand, um den breitflächigen Landtag gegen die neuen Bergarbeiter zu beeinflussen. Es sollte der Eindruck hervorgerufen werden, als ob die Bergarbeiter mit dem bei den Novellen berücksichtigten Theil ihrer Forderungen überhaupt nicht zufrieden seien und jedes Entgegenkommen des Parlaments deshalb nutzlos wäre. Dass dies nicht die wahre Stimmung unter den Arbeitern widerstiege, geht aus den Verhandlungen des jetzigen Bergarbeiter-Kongresses klar hervor.

Elzach - Lothringen's Selbstständigkeit.

Strasbourg, 30. März. Wie verlautet, werden die Reichstagsabgeordneten aus Elzach-Lothringen, trotz der neulichen ablehnenden Erklärung des Kanzlers Grafen Bülow, einen Antrag einbringen, welcher die Umwandlung des Reichslandes in einen selbstständigen Bundesstaat beweist.

Graf Bülow hatte in der Sitzung des Reichstages vom 15. März erklärt, daß die Durchführung der fraglichen Maßnahme erheblichen Schwierigkeiten und Bedenken begegne. Den maßgebenden Stellen müsse das Recht vorbehalten bleiben, ihrerseits den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem eine Aenderung der verfassungswidrigen Stellung Elzach-Lothringens zu erfolgen haben werde.

Gegen einen internationalen Kongress.

Berlin, 30. März. Der Vorschlag, daß ein internationaler Kongress berufen werde, um die russisch-japanischen Friedensbedingungen zu arrängieren, findet im hiesigen auswärtigen Amte keinen Anfang. Dasselbe würde eine Vereinbarung zwischen den Kriegsbärenden ohne Einmischung anderer Mächte vorziehen.

Ein internationaler Kongress würde eine Siedlung des gegenwärtigen Gleichermaßen der Interessen zur Folge haben, weil Diejenigen, welche die Vermittelung führen, Vortheile für sich selbst suchen würden.

Sodann wird sich der Kaiser nach der deutschen Gesandtschaft begeben und dort die Mitglieder des diplomatischen Korps und der deutschen Kolonie empfangen werden. Er wird sich nach dem Palast begeben, der ihm vom Sultan zur Verfügung gestellt ist.

Nach einer kurzen Ruhepause wird der Kaiser nach dem Marsohn-Plateau fahren, wo Thee nach maurischer Sitte in einem Zelt serviert wird, das der Sultan geschickt hat. Hier wird Abbel Malek eine Begrüßungsschreiber und die Geschenke des Sultans übergeben. Eine militärische "Fantasia" und eine Parade der Garnison von Tanger werden folgen.

Nachdem er in der Gesandtschaft ein Frühstück eingenommen, wird der Kaiser seine Reise nach Gibraltar fortsetzen.

Die Stadt ist heute Abend voller Besucher und bietet ein malerisches Bild. Viele Fremde und Einheimische aus benachbarten Stämmen kommen an.

Portugal.

Des Kaisers Abschied.

Lissabon, 30. März. Der Dampfer "Hamburg" mit Kaiser Wilhelm an Bord, ist heute vor hier abgefahren. Das Verhalten der Passagiere beweist, daß der Kaiser bei den Portugiesen sehr beliebt ist.

Rönig Carlos, die Königin und der Kronprinz trafen den Kaiser am Reefsides-Palast und alle begaben sich nach dem Rathause, wo der Präsident des Stadtrates in einer kurzen Ansprache dem Kaiser gläubige Reisewünsche. Daraus begab sich die Gesellschaft und Etoile nach der Landungsbrücke. Der König und der Kronprinz nahmen erst auf dem Dampfer von dem Kaiser Abschied. Unter Salutschüssen, den Klängen von portugiesischen und deutschen Nationalhymnen und den Jubelrufen der Menge stach der Dampfer in See.

Deutschland.

Bergarbeiter-Kongress.

Berlin, 30. März. Gleichzeitig mit der Eröffnung der neuen Bergarbeiter im preußischen Abgeordnetenhaus findet hier gegenwärtig der erste preußische Bergarbeiter-Kongress statt. Zweck dieser Tagung ist, eine gründliche Erörterung der dem Parlament vorliegenden Gesetzesnovellen zu pflegen. Der Kongress ist von der während des Ausstands im Ruhr-Revier genannten Siebener-Kommission der Bergarbeiter einberufen. Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Sachse, welcher Vorsitzender des Verbandes deutscher Bergarbeiter ist, machte in der heutigen Sitzung des Kongresses die Mitteilung, daß auch die Regierung zu eingeladen. Es kam zu lebhaften Schlämmen.

Der japanische Gesandte Hayashi sagte heute Abend, er habe keine Nachricht davon, daß Russland, wie eine Pe-

Rußland.

Neues Versprechen.

St. Petersburg, 30. März. Um die Unzufriedenheit über die langsame Arbeiten der Boulijan-Kommission zu beschwichtigen, welche den Reformen Gestalt geben soll, die in dem kaiserlichen Erlass vom 3. März verheißen sind, hat der Zar angeblich beschlossen, an den Minister des Innern Boulijan ein Rekript zu erlassen, in dem er die Notwendigkeit raschen Handelns betont und ein bestimmtes Datum für die Eröffnung der Volksvertretung festlegt.

Auf fröhliche Bauern.

Tiflis, 30. März. Offizielle Nachrichten melden, daß im Gori-Distrikte, Transkaukasien, die auffändigen Bauern den Landbesitzern großen Schaden zugefügt haben. Der Postverkehr ist unterbrochen. Regierungsstellen wurden verbrannt, um die Rekurrenz zu verhindern. Es sind mehr Kossäken in den Distrikten gesichtet worden.

Am 27. März marschierten Tausende von Bauern mit roten Fahnen nach Gori und zerstörten Läden. Als sie auch Militär angriffen, feuerte daselbe und 10 Bauern wurden verwundet.

Charkow, 30. März.

Die Grundbesitzer des Gouvernements Charkow sind durch die Ruhestörungen auf dem Lande erschreckt und fliehen in die Städte.

Petition der Finnen.

St. Petersburg, 30. März. Der Zar hat die Petition des finnischen Landtages beantwortet, welche darum ersucht, daß alle Erlassen, die seit dem Jahre 1899 gegen das finnische Grundgesetz erfolgt seien, zurückgezogen werden sollen.

Der Zar macht in zwei Punkten Concessions. Statt Rekruten zu liefern, wird Finnland 82,000,000 jährlich zahlen; dann sollen Richter nicht von ihren Posten entfernt werden können.

Helsingfors, 30. März.

Der Bericht über die Entscheidung des Zaren anlässlich der Petition der Landtages hat die Finnen nur theilweise befriedigt. Der Landtag erklärt, so lange nicht alle Forderungen bewilligt seien, werde er seine gesetzgebende Macht nicht fortsetzen.

Gorky.

St. Petersburg, 30. März. Maxim Gorky, der in der Nachbarschaft von Riga den Beginn seines Prozesses wegen Hochverrats erwartet, wird die Erlaubnis vorübergehend nach Süd-Rußland zu gehen, um sich zu erholen. Er leidet an Lungenbluten. Sein Prozeß wird am 7. Juni beginnen.

Neuer Posten für Alegier.

St. Petersburg, 30. März. Aus guter Quelle verlautet, daß Vizekönig Alegier als Nachfolger des Großfürsten Sergius zum Generalgouverneur von Moskau ernannt werden wird.

Haiti.

Reaktionen.

Port au Prince, 30. März. Heute Morgen kamen in den Straßen einige Ruhestörungen vor, die aber von Soldaten probot waren. Die Feindschaft gegen die Syrier ist noch immer groß. Letztere haben ihre Läden geschlossen. Syrier, die amerikanische, französische oder britische Unterhändler sind, haben die Flaggen ihrer respektiven Länder über ihren Wohnungen und Geschäften gehisst. Die Regierung hat darüber gehisst. Die Regierung hat umfassende Botschaftsmaßregeln gegen Ruhestörungen getroffen. Die Syrier hoffen noch immer, daß die Aufregung sich legen wird und daß sie im Stande sein werden, wieder ihre Läden zu öffnen.

Italien.

Meyer's Abschied.

Rom, 30. März. Der König empfing heute den amerikanischen Botschafter Meyer, der nach St. Petersburg versetzt ist, im Thronsaale im Abends-Audienz. Er sprach sein Bedauern aus, daß Meyer Rom verlassen werde.

Polen.

Es wird berichtet, daß Japan die Insel Sachalin aufgeben will, wenn die Hölzer eisfrei werden.

Die Russen verstärken ihre Vertheidigungsarbeiten nördlich vom Tumen-Flusse, Korea, in der Nachbarschaft von Hunchun und an Punkten bei Ninguta, 160 Meilen nordöstlich von Kürin. Eine gute Landstraße führt von Potsch-Boi nördlich zu Ninguta, wo sie mit der Kürin-Straße zusammentrifft.

Borposten - Plankleidien.

Harbin, 30. März. Die Japaner versuchen die russischen Borpostenleiter zu durchbrechen und Kenntnis von der russischen Stellung zu erlangen. Es kam zu lebhaften Schlämmen.

Mexico.

Potomotive explodiert.

El Paso, Tex., 30. März. Nähe Ciudad Juarez, Mexico, explodierte der Kessel einer Frachtlomotive. Heizer Sam Sanders wurde 250 Fuß weit geschleudert und getötet; Potomotive und Führer Martin F. Campbell und Bremer John Santos wurden durchbar verletzt.

Eine Rechtsfertigung Stößels.

Die geringen Vertheidigungsmittel Port Arthur vor der Übergabe.

Den mancherlei verleumderischen Angriffen, denen General Stössel infolge der Übergabe von Port Arthur an die Japaner ausgesetzt war, beteiligt sein Stabschef, General Reitz, ein Vato. Reitz äußerte sich einem Berichterstatter gegenüber neulich wie folgt:

Wir hatten zuletzt in Port Arthur nur noch 8000 Mann unter Gewehr; davon waren nur 4000 taufähig. Diese geringe Truppenzahl kam für eine Vertheidigungslinie von 16 englischen Meilen in Betracht. Kann man doch noch an eine Vertheidigung denken? Genau genommen, haben wir nicht kapituliert, sondern Port Arthur ist von den Japanern genommen worden. Wenn es Stössel trotzdem gelang, Kapitulationsbedingungen zu erlangen, so ist das nur seiner List zu danken. Die Japaner hatten schon 23 Meilen den Vertheidigungslinie in ihrem Besitz, so daß ihnen an den übrigen 13 Meilen nichts zu steigen brauchte; sie hätten unbehindert in die Stadt dringen können; aber Rücksicht erachteten wir Scheinpositionen ohne Geschütze und ohne Gräben. Hätten sich die Japaner hierdurch nicht täuschen lassen, in weniger als zwei Stunden wäre Port Arthur in ihren Händen gewesen. Diese Verzögerung bewog Stössel zur Kapitulation.

Was die Geschosse betrifft, so waren nur sehr wenige, schwere Geschosse gar nicht mehr vorhanden. Wir fertigten sie bis zu 30 Stück täglich selber an.

Aber was bedeuten 30 gegen die Unmenge, mit der uns die Japaner überschütteten. Wohl besaßen wir 60,000 14-pfüßige Geschosse, doch waren diese nur für Minenangriffe bestimmt. Alle chinesischen Geschosse waren viele vorhanden, aber sie waren völlig unbrauchbar. Port Arthur glich in dieser Hinsicht mehr einem Artilleriemuseum als einem Arsenal. Ich spreche ihm jede Bedeutung als Hafen und Festung ab, die er im Einsteigen war und deren Fall der Ausbau Dalmatins beschleunigte. Wäre Dalmatia nicht gewesen, so hätten die Japaner nicht so leicht die Belagerungskavallerie heranbringen können. Was konnten wir japanischen Artilleriesgranaten gegenüberstellen? Unsere Schrapneln waren dagegen völlig wirkungslos.

Die Flotte war Stössel nicht unterstellt, doch gaben die Admirale selbst ihre Geschüre ab. In Marinefragen ist Stössel nicht kompetent, doch war er immer dagegen, daß sich die Flotte im Hafen versetze. Die Admirale boten uns ihre Geschüre an; warum sollten wir sie nicht nehmen? Wir verwandelten die Schiffe in Depots. Beide Admirale waren unfähig und machten selbst kein Hehl daraus. Wittkötter war Kanzeleimann und Uchomsky Theoretiker, der im Marineteam viele Jahre hindurch analytische Geometrie las und zur Erlangung des nächsten Rangess vorübergehend nach Port Arthur versetzt worden war. Die Marine hat auf ihren Positionen mit Heldenkunst gekämpft.

Die Flotte war Stössel nicht unterstellt, doch gaben die Admirale selbst ihre Geschüre ab. In Marinefragen ist Stössel nicht kompetent, doch war er immer dagegen, daß sich die Flotte im Hafen versetze. Die Admirale boten uns ihre Geschüre an; warum sollten wir sie nicht nehmen? Wir verwandelten die Schiffe in Depots. Beide Admirale waren unfähig und machten selbst kein Hehl daraus. Wittkötter war Kanzeleimann und Uchomsky Theoretiker, der im Marineteam viele Jahre hindurch analytische Geometrie las und zur Erlangung des nächsten Rangess vorübergehend nach Port Arthur versetzt worden war. Die Marine hat auf ihren Positionen mit Heldenkunst gekämpft.

Die Flotte war Stössel nicht unterstellt, doch gaben die Admirale selbst ihre Geschüre ab. In Marinefragen ist Stössel nicht kompetent, doch war er immer dagegen, daß sich die Flotte im Hafen versetze. Die Admirale boten uns ihre Geschüre an; warum sollten wir sie nicht nehmen? Wir verwandelten die Schiffe in Depots. Beide Admirale waren unfähig und machten selbst kein Hehl daraus. Wittkötter war Kanzeleimann und Uchomsky Theoretiker, der im Marineteam viele Jahre hindurch analytische Geometrie las und zur Erlangung des nächsten Rangess vorübergehend nach Port Arthur versetzt worden war. Die Marine hat auf ihren Positionen mit Heldenkunst gekämpft.

Die Flotte war Stössel nicht unterstellt, doch gaben die Admirale selbst ihre Geschüre ab. In Marinefragen ist Stössel nicht kompetent, doch war er immer dagegen, daß sich die Flotte im Hafen versetze. Die Admirale boten uns ihre Geschüre an; warum sollten wir sie nicht nehmen? Wir verwandelten die Schiffe in Depots. Beide Admirale waren unfähig und machten selbst kein Hehl daraus. Wittkötter war Kanzeleimann und Uchomsky Theoretiker, der im Marineteam viele Jahre hindurch analytische Geometrie las und zur Erlangung des nächsten Rangess vorübergehend nach Port Arthur versetzt worden war. Die Marine hat auf ihren Positionen mit Heldenkunst gekämpft.

Die Flotte war Stössel nicht unterstellt, doch gaben die Admirale selbst ihre Geschüre ab. In Marinefragen ist Stössel nicht kompetent, doch war er immer dagegen, daß sich die Flotte im Hafen versetze. Die Admirale boten uns ihre Geschüre an; warum sollten wir sie nicht nehmen? Wir verwandelten die Schiffe in Depots. Beide Admirale waren unfähig und machten selbst kein Hehl daraus. Wittkötter war Kanzeleimann und Uchomsky Theoretiker, der im Marineteam viele Jahre hindurch analytische Geometrie las und zur Erlangung des nächsten Rangess vorübergehend nach Port Arthur versetzt worden war. Die Marine hat auf ihren Positionen mit Heldenkunst gekämpft.

Die Flotte war Stössel nicht unterstellt, doch gaben die Admirale selbst ihre Geschüre ab. In Marinefragen ist Stössel nicht kompetent, doch war er immer dagegen, daß sich die Flotte im Hafen versetze. Die Admirale boten uns ihre Geschüre an; warum sollten wir sie nicht nehmen? Wir verwandelten die Schiffe in Depots. Beide Admirale waren unfähig und machten selbst kein Hehl daraus. Wittkötter war Kanzeleimann und Uch